RESTITUCIJA, ILI, SAN I JAVA STARE GARDE

Eighty Plus

Regie Želimir Žilnik

Serbien, Slowenien | 2025
118 Min. | Serbisch, Deutsch mit englischen Untertiteln

Buch Želimir Žilnik, Tanja Šljivar. **Kamera** Jovan Milinov. **Montage** Vuk Vukmirović. **Musik** Dragoljub Vagner. **Design** Aleksandar Stojšin. **Ton** Aleksandar Stojšin. **Szenenbild** Ivana Jančić. **Kostüm** Romana Knezevic. **Maske** Aleksandra Ivatovic. **Casting** Ognjen Petkovic. **Animation** Ziva Stanojevic. **Produzent*in** Sarita Matijević Žilnik. **Koproduzent*innen** Želimir Žilnik, Miha Černec. **Produktionsfirma** Playground produkcija (Novi Sad, Serbien). **Mit** Milan Kovačević, Milivoj Kiždobranski, Vera Hrcan Ostojić, Mirjana Gardinovački, Lidija Stevanović, Katharina Gualtieri, Radoje Čupić, Nina Stamenković.

Weltvertrieb EXPOBLVD

Synopse

Gerade ist 80+ Milan Kovačević alias Stevan Arsin dabei, in einem Wiener Antiquariat Schallplattenaufnahmen seiner Jazzband aus den 1960ern, den „Montenegro Five“, zu erwerben, da läutet das Mobiltelefon und eine Immobiliengutachterin aus Novi Sad teilt mit, dass ihm der serbische Staat das während des Zweiten Weltkriegs enteignete Familien-Haus zurückerstatten will. Restitution, guter Wille: Der freundliche Herr mit dem schon stark gebeugten Rücken und seinem ganz eigenen Tempo macht sich mit Forscherin Nina auf den Weg in die alte Heimat, die aus viel Habsburg und noch mehr Neuserbien besteht – und nur wenig Ex-Jugoslawien. Entlang der von Želimir Žilnik (wie sein Held 80+ und dabei jugendlich-frech-augenzwinkernd-lustig-spitzfindig wie eh und je) ausgelegten Fährten einer trickreichen Laiendarsteller-Doku-Fiktion mit Alters-Charme bereist Stevan das postsozialistische Land und trifft auf Familie, Freunde, alte Lieben und neue Hindernisse. 1969 gewann Žilnik den Goldenen Bären für EARLY WORKS, nun ist die Zeit der Late Works gekommen: Das Bonding mag weniger radikal sein (soft touch matters), das Auge für das Politisch-Soziale an den Rändern aber ist scharf. (Barbara Wurm)

Želimir Žilnik, Künstler und Filmmacher, wurde 1942 in Novi Sad, Serbien, geboren. Žilnik hat über 50 Spiel- und Kurzfilme gedreht, die auf Filmfestivals in Berlin, Toronto, Rotterdam, Moskau und Oberhausen gezeigt wurden. Seit den späten 1960er Jahren haben ihm seine sozial engagierten Filme Auszeichnungen eingebracht, aber er sah sich in den 1970er und 1990er Jahren auch mit Zensur konfrontiert, weil er den Regierungsapparat kritisierte. Seine Fähigkeit, aus dem Alltag gewöhnlicher Menschen fesselnde Erzählungen zu entwickeln, zieht sich als roter Faden durch sein Werk.

Filme: 1969: Rani radovi / Early Works (IFB Wettbewerb). 1976: Paradies. Eine imperialistische Tragikomödie / Paradise. An Imperialist Tragicomedy (Kurzfilm). 1980: Bolest i ozdravljenje Bude Brakusa / The Illness and Recovery of Buda Brakus. 1984: Druga generacija / The Second Generation. 1986: Lijepa žena prolaze kroz grad / Pretty Women Walking through the City. 1988: Bruklin-Gusinje / Brooklyn-Gusinje, Tako se kalio čelik / The Way Steel Was Tempered. 1994: Tito po drugi put među Srbima / Tito among the Serbs for the Second Time. 1995: Marble Ass (IFB Panorama). 2000: Trdnjava Evropa / Fortress Europe. 2007: Kenedi se ženi / Kenedi is Getting Married. 2009: Stara škola kapitalizma / The Old School of Capitalism. 2015: Destinacija_Serbistan / Logbook_Serbistan. 2018: Das schönste Land der Welt / The Most Beautiful Country in the World. 2025: Restitucija, ili, San i java stare garde / Eighty Plus.

Kommentar des Regisseurs

Ein generationsübergreifender Dialog

Altern nach dem Sozialismus und Wiedersehen mit alten Freunden

Wenn sich EIGHTY PLUS als humorvoll-prägnantes Gesellschafts-porträt über Familienpolitik, Identität und Zugehörigkeit entpuppt, bin ich damit einverstanden. Während unser Hauptheld Stevan die praktischen und emotionalen Anforderungen seiner gegenwärtigen Situation meistert und sich dabei zärtlich an sein früheres Leben im Jugoslawien der Vorkriegszeit erinnert, knüpft er wieder Kontakt zu seiner Großfamilie, lässt alte Freundschaften aufleben und entfacht sogar neues romantisches Interesse für eine Nachtclubsängerin, mit der er einst die Bühne teilte. Die hybride Ästhetik des Films, der dokumentarischen Realismus und erzählerische Fiktion mit Laienschauspieler*innen verbindet, zielt darauf ab, eine Vorstellung vom Leben älterer Menschen in unserer postsozialistischen, transnationalen und hyper-transaktionalen Welt zu schaffen.

Želimir Žilnik

Interview

Der Weisheit der Alten lauschen

Valentina Djordjević, Ted Fendt und Barbara Wurm sprechen mit Želimir Žilnik und Sarita Matijević Žilnik über Fragen der Restitution und des Älterwerdens im heutigen Serbien

DAS GESPRÄCH WURDE AUF ENGLISCH GEFÜHRT.

Valentina Djordjević: Wir haben Ende Januar 2025. Wir beginnen das Gespräch mit dem legendären Filmmacher Želimir Žilnik mit einem Update zur Lage in Serbien, wo seit Ende November 2024 Studierende im Streik sind und protestieren. Was ist los in Serbien?

Želimir Žilnik: Alles begann am 1. November 2024, als ein Betondach in dem gerade rekonstruierten Bahnhof von Novi Sad einstürzte. Fünfzehn Menschen starben, weil die Konstruktion

mangelhaft war, und es gab den begründeten Verdacht, dass es Putsch am Bau und Korruption gab. Daraufhin begannen die Studierenden aus Protest die Straßen zu blockieren. Die Zahl der Studierenden, Professor*innen, anderer Berufsgruppen und Bürger*innen, die sich gegen die Regierung stellen, wächst. Die Regierung und ihr Präsident Aleksandar Vučić, der einen sehr autoritären Regierungsstil pflegt, werden nervös. Vučić war in den 2000er Jahren Assistent des nationalistischen Hardliners Vojislav Šešelj und davor Informationsminister während des Milošević-Regimes. Das bedeutet, dass es auch ein gefährlicher Moment ist, in dem es zu gewalttätigen Ausschreitungen kommen könnte. Es gab eine Reihe von Vorfällen, bei denen Autofahrer*innen einfach in die Menge der protestierenden Studenten gefahren sind. Anfangs unterstützte der Präsident diese Menschen öffentlich, was in einem normalen Staat völlig inakzeptabel wäre. Aber jetzt scheint er sich zurückzuziehen. Dennoch gibt es riesige Spannungen. Wir leben in Novi Sad, der zweitgrößten Stadt Serbiens nach Belgrad, wo es eine große Unversität gibt. Die Studierenden und ihre Professor*innen haben die Universitätsgebäude besetzt. Sie schlafen dort und veranstalten ihre eigenen Teach-ins und Workshops. Ich wurde von Studierenden hier in Novi Sad und in Belgrad eingeladen, weil sie einige meiner Filme verwenden wollten, die ich gedreht habe, als in der sozialistischen Ära und der Milošević-Ära ähnliche Spannungen herrschten. Ich war also dort und sprach mit ihnen und war überrascht, wie gut sie sich auskannten. Sie sind nicht von den Komplexen des Bürgerkriegs in den 1990er Jahren belastet, als Jugoslawien von innen heraus demontiert wurde. Sie sind völlig selbstbewusst und rational.

VD: In EIGHTY PLUS beziehen sich einige Szenen auf die politische Situation in Serbien. Zum Beispiel, wenn die Charaktere über die Schuttberge am Donauufer sprechen, die chinesische Unternehmen hinterlassen haben. In welcher Beziehung steht der Film zur heutigen politischen Situation?

ŽŽ: In allen Balkanländern weitet China seinen Einfluss aus. Sie vergeben Kredite an den Staat, stellen dann aber ihre eigenen Arbeiter für die Projekte ein, die mit diesen Krediten finanziert werden. Mitunter können wir live beobachten, wie sich der Kapitalismus ausbreitet, nur diesmal aus dem Osten und nicht aus dem Westen. Russland ist derzeit nicht sehr präsent, weil es mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigt ist, aber mit einigen unserer Großunternehmen gab es eine Zusammenarbeit. Als Trump vor einigen Tagen (im Januar 2025, Anm. d. Red.) sein Amt antrat, setzte er die serbische Führung unter Druck, die Beziehungen zu Russland abzubrechen, was schwierig sein wird, da wir 90 Prozent unseres Öls und Gases von dort beziehen. All diese Probleme erfolgreich zu lösen, wird nicht einfach sein. Diese Krise ist gefährlich und tiefgreifend und wird länger andauern, selbst wenn die herrschende Klasse in Serbien sich zurückziehen sollte. Aber das werden sie nicht einfach so tun, weil sie in alle möglichen riskanten Investitionen verwickelt sind. Es kommen viele Fakten über Korruption ans Licht. Es ist ein sehr angespannter und unsicherer Moment.

Ted Fendt: In Ihren Filmen werden die soziopolitischen Themen organisch durch die Charaktere und ihre Geschichte zum Ausdruck gebracht.

ŽŽ: Ich finde es gut, wenn Filme neben ihrer Handlung und dramatischen Struktur auch eine Art Zeugnis über den Moment ablegen, in dem sich die Gesellschaft zum Entstehungszeitpunkt befindet. Ich hoffe, dass viele meiner Filme mein eigenes Tagebuch sind, das über diese verschiedenen Perioden im Wandel erzählt. Hier haben wir einen alten Mann, über 80, der mit einigen Erwartungen und einem guten Gefühl nach Serbien gekommen ist, um seine Familie und ein paar Freunde zu sehen, und dem nach und nach die Hände gebunden werden. Er kann seinen Traum nicht verwirklichen, das Erbe seiner Eltern zu klären und es seiner Familie zukommen zu lassen. Je mehr er sich damit beschäftigt, desto unmöglicher scheint es. Der Hauptdarsteller Milan Kovačević ist kein Filmprofi, er ist Musiker. Wir haben ihn in einem kurzen, zehnminütigen Film gesehen, als wir für die

Geschichte recherchierten. Ich wollte ihn nur interviewen, um zu sehen, wie er seine Situation sieht. Und dann bemerkte ich, wie unglaublich talentiert er ist, und fragte ihn, ob er Teil des Films sein möchte. Er sagte sofort: „Ja, gerne – ich habe schon immer davon geträumt, mich als Schauspieler zu versuchen.“ So haben wir uns entschieden, ihn als Hauptdarsteller zu besetzen. Aber die Handlung des Films, dass er hofft, in das Haus seiner Eltern zurückkehren zu können, ist erfunden. Sein Vater war eigentlich Buchverleger und seine Mutter Pianistin.

TF: Gab es diese Handlung bereits? Oder haben Sie Milan gefunden und die Storyline rund um seine Figur, Stevan, entwickelt, während Sie die Besetzung nach und nach vervollständigt haben?

ŽŽ: Zunächst werden die meisten anderen Figuren von professionellen Schauspieler*innen verkörpert. Die meisten von ihnen sind im Ruhestand, sie stammen aus Novi Sad und mit ihnen allen habe ich schon in Fernseh- und Spielfilmen gearbeitet. Sie sind sehr gute Freunde. Nur der Mann, der Stevans alten Schulfreund spielt, ist kein professioneller Schauspieler. Ich habe ihn zufällig kennengelernt. Er ging jedes Wochenende mit seiner Wandergruppe in unserer Gegend spazieren. Wir haben einen kleinen Berg in der Nähe und dort habe ich ihn kennengelernt und gesehen, dass er etwas Besonderes ist. Es war ein hybrider Arbeitsprozess, bei dem wir einen ersten Text hatten und diesen dann reduzieren mussten. Als wir alle Schauspieler*innen zusammenhatten und herausfanden, was ihre Stärken und Schwächen waren, haben wir das Drehbuch ein wenig umgestellt. Zum Beispiel arbeitet das Gehirn unseres Hauptdarstellers enorm gut, sein Gedächtnis ist ausgezeichnet, aber körperlich ist er recht schwach. Er raucht mindestens drei Schachteln Zigaretten am Tag. Als wir ihm sagten: „Wir bieten dir die Hauptrolle an“, antwortete er: „Okay, aber wie sieht es mit der Arbeitsbelastung aus?“ Wir sagten: „Wir müssen mindestens acht Stunden am Tag drehen.“ Und er antwortete: „Leute, ich muss euch sagen, ich bin Musiker. Als wir in diesen großen Tanzsälen spielten, gingen wir um 4 oder 5 Uhr morgens schlafen. Normalerweise stehe ich um halb vier Uhr nachmittags auf.“ Und tatsächlich konnte er die ersten zehn Tage nicht rechtzeitig aufstehen. Er fühlte sich so schuldig, dass er ganz aufhörte zu schlafen. Er schlief zwei oder drei Tage am Stück gar nicht. Ein oder zwei Wochen nach Drehbeginn wurde er dann ohnmächtig, weil er nicht schlief! Er hatte oft sehr lange Texte. Jede Passage war eineinhalb Seiten lang. Und dann ... [Žilnik legt den Kopf auf den Tisch und zeigt, wie der Schauspieler ohnmächtig wurde und einschlief].

*TF: Sie geben den Schauspieler*innen viel Raum und lassen die Szenen oft ziemlich lange laufen. Haben Sie beim Schnitt viel entfernt oder geändert?*

ŽŽ: Wir haben nicht viel Material gedreht, nicht so wie bei Dokumentarfilmen. Alle Dialoge, mit Ausnahme der Szene, in der Stevan mit dem Psychologen spricht, sind im Drehbuch enthalten. Beim Schnitt gab es nur drei oder vier Sequenzen, die wir nicht verwendet haben, und das lag vor allem daran, dass sie nichts geworden sind. Meine Anweisungen an die Schauspieler lauteten hauptsächlich, locker und so realistisch wie möglich zu sein. Wir wollten nicht diese charakteristische schauspielerische Art des Sprechens oder der Darstellung durch Dialoge. Vielleicht haben wir nur einen Fehler gemacht: Der Film ist zwei Stunden lang.

*TF: Der Hauptdarsteller ist so authentisch, dass alle anderen dadurch an Authentizität gewinnen – man hat nicht das Gefühl, dass sie Schauspieler*innen sind. Ist die junge Frau, die die Recherche durchführt, auch eine Schauspielerin oder eine echte Forscherin?*

ŽŽ: Sie ist eigentlich eine Deutschlehrerin, die mit einem Mann hier in Serbien verheiratet ist. Wir kamen mit ihr in Kontakt, als sie einige unserer Aufnahmen ins Deutsche übersetzte. Am Anfang wusste ich nicht, wie sich alles entwickeln würde, also dachte ich, dass sie Erinnerungen mit Stevan austauschen könnte, der dann weiterhin hätte Deutsch sprechen können. Aber da er sich auf

Serbisch so wohl fühlte, mussten wir ihre Rolle kürzen. Bei den Recherchen fanden wir diese alte Dame in einem Dorf in der Nähe, die vor dem Zweiten Weltkrieg Dienstmädchen bei den Eigentümern der Villa gewesen war. Wir haben ein langes Interview mit ihr geführt. Sie hatte viel Interessantes über die Familie zu erzählen, der das Haus gehörte. Um Verwirrung zu vermeiden: Es handelt sich nicht um die echte Familie unseres Schauspielers ...

Sarita Matijević Žilnik: Unter den vielen Interviews, die wir mit Menschen dieser Generation aus der Region geführt und während der Drehbuch-Recherche gefilmt haben, fand Želimir sie, Svetlana, so beeindruckend, dass er beschloss, sie im Film zu behalten. Somit ist das der einzige dokumentarische Teil des Films, der hier jedoch einer fiktiven Geschichte dient. Die Figur der Forscherin haben wir erfunden, um zumindest einen Teil des dokumentarischen Filmmaterials einfließen zu lassen.

TF: *Wie wichtig ist das Thema Restitution heute in Serbien?*

ŽŽ: Was wir über den Restitutionsprozess in Serbien wissen, ist, dass 90 Prozent der Fälle nicht gelöst werden, damit die Menschen endlich anfangen könnten, ihr Eigentum zu nutzen. In vielen Fällen sind die Fabriken, Werkstätten oder Häuser völlig ruiniert. Und natürlich kümmert es den Staat nicht – sie sagen, nimm es, wie es ist, oder lass es. Im Großen und Ganzen ist dieser Restitutionsprozess eine der großen Lügen der serbischen Regierung. Sie sagen: Wir werden alles zurückgeben, was von den Kommunisten gestohlen wurde, und es wird keine Erinnerung an den Kommunismus mehr geben. Aber was tatsächlich passiert, ist, dass sie diesen Bürokraten, Kriminellen und ehemaligen sozialistischen Geheimpolizisten Geld in die Taschen schieben. Das Haus, in dem wir gedreht haben, wurde zwar inzwischen der Familie zurückgegeben, aber sie kann nichts damit anfangen. Sie erzählten uns, dass der Staat sie gebeten hat, das Haus zu restaurieren, aber mit den Originalmaterialien. Diese stammten jedoch aus Ungarn und Italien, da es sich um die Jagdvilla einer österreichischen Adelsfamilie handelt. Wie im Film können die Erben nichts damit anfangen.

Barbara Wurm: *Wie provokativ ist der Film für das serbische Publikum?*

ŽŽ: Wir haben den Film einigen Freunden und dem Team gezeigt. Sie mochten ihn und denken, dass er eine Art ironischer Kommentar ist, aber ich weiß nicht, ich kann das nicht beurteilen. [zu Sarita Matijević Žilnik:] Was meinst du?

SMŽ: Aus meiner Sicht ist das Thema Restitution eines der zentralen Themen in unserer Gesellschaft, das völlig aus dem Blickfeld geraten ist. Auf symbolischer Ebene ist es ganz entscheidend. Solange es nicht auf gerechte und faire Weise gelöst wird, wird es keine echte Versöhnung geben. Deshalb wollten wir uns damit befassen. Außerdem wird die Restitution im allgemeinen Diskurs in Serbien beiseitegeschoben, weil diese riesigen Ländereien die Quelle einer erstaunlichen Menge an Korruption und illegalen Aktivitäten sind. Durch sie wurde Reichtum von staatlichen Fonds in private Hände transferiert. Um die Frage zu beantworten: Das könnte als Provokation aufgefasst werden. Das war zwar nicht unser Hauptziel mit dem Film, aber es ist definitiv eine provokative Geschichte. Wir werden sehen. Wie Želimir bereits sagte, befindet sich die serbische Gesellschaft derzeit, Anfang 2025, in einem Ausnahmezustand. Dieser Zustand ist so turbulent, dass wir ihn als komplexer und radikaler einschätzen als den Umbruch der 1990er Jahre. Damals war der Ausweg, die Lösung der internen Konflikte in der Gesellschaft irgendwie offensichtlich. Es gab die Bösen und die Guten. Jetzt, in diesem Moment unserer gesellschaftlichen Entwicklung, haben wir eine völlig neue Konstellation, mit dieser neuen Generation, die das, was in den letzten drei Jahrzehnten geschehen ist, wegwischt. Sie wollen sich mit den Ungerechtigkeiten und den grundlegenden Menschenrechtsproblemen von heute nicht abfinden, und sind bereit, bis zum Äußersten zu kämpfen. Ich bin mir nicht sicher, wie sehr das Thema Wiedergutmachung in den nächsten Monaten ganz oben auf der Tagesordnung stehen wird, denn wir befinden uns mitten in dieser „Sein oder Nichtsein“-Situation.

VD: *Was ist dann Ihr Ziel mit dem Film, wenn er dann wahrgenommen wird?*

SMŽ: Wir hoffen, und das ist wirklich unsere ehrliche Hoffnung, dass dieser Film, wenn er in Serbien herauskommt, einen Beitrag zu den allgemeinen Rechtsfragen und zur sozialen Lösung verschiedener Ungerechtigkeiten leisten wird. Das andere, was wir uns von diesem Film erhoffen – für mich als Produzentin war dies wirklich der wichtigste Grund, ihn zu produzieren – ist, das Bewusstsein für das Thema Altersdiskriminierung und die Behandlung der ältesten Generation in der Gesellschaft des Balkans zu schärfen. Das Ausmaß des Missbrauchs, der Ausbeutung und der direkten politischen Manipulation der ältesten Generation ist für unsere Gesellschaft von enormer Bedeutung. Die älteste Generation ist das größte Opfer in unserer heutigen Gesellschaft, da sie zu 100 Prozent von allen möglichen Autoritäten manipuliert wird. Ich spreche nicht nur von den offiziellen Autoritäten, sondern auch von der Familie und der lokalen Gemeinschaft. Wir hoffen, dass dieser Film dieses Thema sehr direkt an die Oberfläche bringt: Wie die älteste Generation, die völlig abgeschrieben ist, von der Mehrheit der Bevölkerung als Wahlmaschine für die Schlimmsten der Schlimmen betrachtet wird, wie diese Menschen missbraucht werden und keine Möglichkeit bekommen, so zu sein, wie sie sein wollen, ihre Gefühle zu zeigen, ihre Hoffnungen, ihre Träume, ihre Motivationen, was sie in dieser Art von Gesellschaft tun wollen, wie ihr Wissen, wie ihre Erfahrungen dazu beitragen können.

ŽŽ: Meine Ambitionen sind vielleicht etwas bescheidener und kleiner. Ich bin über 80, jetzt 83. Und ich wollte eine Art Klagegesang für meine Generation anstimmen.

VD: *Eine Bemerkung zum Ende des Films: Einerseits ist es ein bisschen traurig, andererseits aber auch sehr poetisch, wenn Stevan und seine Freundin einfach mit dem Ballon davonfliegen. Aber es bringt keine wirkliche Lösung für die realen Probleme, von denen wir zuvor erfahren haben.*

ŽŽ: Es ist wie ein Fragezeichen am Ende.

SMŽ: Wie das Leben jeden Tag.

BW: *Andererseits haben wir eine Liebesgeschichte, die von Musik begleitet wird. Die Hauptfigur ist Musiker. Könnt ihr uns etwas über die Musik erzählen?*

ŽŽ: Als die Dreharbeiten abgeschlossen waren und wir den Rohschnitt machten, sprachen wir mit Milan Kovačević, unserem Hauptdarsteller, und fragten ihn, welche Vorschläge er für die Filmmusik hätte. Er sagte: „Ich habe hier in Novi Sad einen Freund, der ein großartiger Improvisationskünstler ist, sein Name ist Dragoljub Vagner. Er war im selben Orchester, Montenegro 5, in dem ich war.“ Also haben wir ihn gefragt. Er hat sich den Film angesehen und auf dem Klavier improvisiert.

SMŽ: Es war eine einzigartige Situation. Zum ersten Mal überhaupt hat Želimir jemand anderem die Autorität übertragen, über die Vertonung zu entscheiden. Es war eine fantastische Erfahrung, muss ich sagen.

BW: *Wie viel eigene Biografie und Erfahrung steckt in diesem Film?*

ŽŽ: Darüber kann ich nicht viel sagen. Vielleicht nur, dass ich auch meinem Großvater zugehört habe, der schon alt war, als ich noch jung war, den Erinnerungen an seine Großeltern. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Dinge völlig anders gehandhabt. Aber wie gesagt, ich bin irgendwie begeistert, wenn ich diesem alten Mann zuhöre, dessen Gehirn so perfekt funktioniert. Man kann viel von älteren Menschen lernen. Und so ist es auch bei dieser Hauptfigur. Ich würde wetten, dass er mindestens doppelt so intelligent war und ein besseres Gedächtnis hatte als alle anderen in der Crew.